



Hl. Gregor Palamas

## Über den Glauben - Homilie zum Sonntag der Orthodoxie <sup>1</sup>

Gott glauben und an Gott glauben

**1.** **W**ir glauben Gott und wir glauben *an* Gott. Dies sind zwei verschiedene Dinge. Gott glauben bedeutet, Seine Verheißungen an uns als zuverlässig und wahr zu betrachten; an Gott glauben heißt, richtig zu denken über Ihn richtig, ein rechtes Verständnis zu haben in bezug auf Ihn.<sup>2</sup> Wir müssen beides haben und in beidem wahrhaftig sein und so handeln, dass wir sowohl glaubhaft sind vor denen, die einen sicheren Blick haben, als auch treu erfunden werden vor Gott, Dem der Glaube gilt, damit wir als Treue gerechtfertigt werden von Ihm.

*Abraham glaubte Gott*, steht geschrieben, *und es wurde ihm angerechnet als Gerechtigkeit* (Röm 4,3 / Gen 15,6). Welchen Glaubens wegen wurde Abraham gerechtfertigt? Gott hatte ihm versprochen, dass in seinem Samen, das heißt in Isaak, alle Stämme Israels gesegnet sein würden (Gen 12,3). Danach aber befahl ihm Gott, Isaak, durch den allein die Verheißung erfüllt werden konnte, noch im Kindesalter als Opfer darzubringen. Und ohne Widerrede machte sich der Vater sogleich auf, um zum Mörder seines Sohnes zu werden, während er gleichzeitig Gottes Verheißung in bezug auf diesen als zuverlässig und unwiderruflich betrachtete (Gen 22,1ff).

**2.** Seht ihr, welche Art von Glauben es ist, die Rechtfertigung bringt? Auch uns hat Christus ein Erbe ewigen Lebens, Seligseins, Verherrlichtseins und Königtums verheißen, dann aber geboten, dass wir in Armut, Niedrigkeit und Drangsal leben und fasten sollen, dass wir bereit sein sollen zum Tod und uns selbst *kreuzigen mitsamt den Leidenschaften und Begierden* (Gal 5,24). Wenn wir uns mithin in alledem befließigen und gleichzeitig jener

---

<sup>1</sup> Dies ist die 8. der insgesamt 63 erhaltenen Homilien des hl. Gregor. Der ganze Titel des Originals lautet: "Homilie über den Glauben, worin eine Darlegung des rechten Bekenntnisses enthalten ist." Diese Homilie hielt der hl. Gregor am Sonntag der Orthodoxie, d.h. am 1. Sonntag der Großen Fastenzeit, des Jahres 1342 im Kloster des Erzengels Michael in der Nähe von Konstantinopel. Griech. Urtext in EPE GregPal Bd. 9. Engl. Übers. in: St. Gregory Palamas, *The Homilies*, Mt. Thabor Publishing, Waymart PA 2009. Dt. Übersetzung Kloster Hl. Johannes des Vorläufers, Chania 2010.

<sup>2</sup> Griech. περί Αυτόῦ φρονεῖν ὀρθῶς. Das griech. Verb φρονεῖω ist mehrdeutig. Es bedeutet nicht nur denken, sondern auch: verstehen, einsehen, wissen, gesinnt sein.

Verheißung Gottes glauben, dann haben wir Gott geglaubt nach der Art Abrahams, und dies wird uns als Gerechtigkeit angerechnet werden.

3. Beachtet, wie in alledem das eine aus dem anderen folgt. Dass Abraham einwilligte, Isaak zu opfern, wurde nicht nur zum machtvollen Zeugnis seines Glaubens, sondern auch zur Ursache dafür, dass aus seinem Samen Christus geboren wurde (Mt 1,1ff), durch Den alle Stämme der Erde Segen empfangen, womit die Verheißung ihre Erfüllung fand. Gott ging gegenüber Abraham, der um Seinetwillen seinen einzigen Sohn hingegeben hatte, gleichsam eine Verpflichtung ein, ihm als Gegengabe um seinetwillen und der ihm gemachten Verheißung willen Seinen Einziggeborenen und Wahren Sohn hinzugeben.

Dasselbe geschieht auch in unserem Fall. Wenn wir um der Gebote Gottes willen in Keuschheit, Rechtschaffenheit und Demut leben, geduldig jede Art von Mißhandlung ertragen, unseren Besitz verteilen, unseren Leib der Mühsal des Fastens und Wachens unterwerfen, mit einem Wort, wenn wir uns selbst *kreuzigen mitsamt den Leidenschaften und Begierden*, so ist das nicht nur der Erweis, dass wir in Wahrheit den Verheißungen Christi glauben, sondern gleichsam auch eine Verpflichtung für Gott, uns als Gegengabe das ewige und unversehrbare Leben, Seligsein, Verherrlichtsein und Königtum zu gewähren.

4. Deshalb sagte Christus, zu Seinen Jüngern hinschauend: *"Selig ihr Armen, denn euch gehört das Reich der Himmel. Selig ihr Trauernden. Selig ihr Barmherzigen. Selig ihr um der Gerechtigkeit willen Verfolgten. Doch wehe denen, die Reichtümer ansammeln, wehe den Lachenden, wehe den Satten, wehe euch, wenn alle Menschen euch umschmeicheln"* (s. Lk 6,20-26). Wenn aber einer nicht hinschaut zu dem vom Herrn selig Gepriesenen, sondern zu dem, was Er beklagt, wie könnte glaubhaft sein, sag mir, dass ein solcher Gott glaubt? *Zeig mir deinen Glauben durch deine Werke*, steht geschrieben (Jak 2,18), und: *Ist einer weise, so zeige er seine Werke aus seinem guten Wandel* (s. Jak 3,13).

## Der Erweis des rechten Glaubens an Gott - die Übereinstimmung mit den gotttragenden Vätern

5. Dass wir mithin wahrhaftig *Gott glauben*, das heißt, dass wir Seine Verheißungen und Warnungen an uns als wahr und zuverlässig anerkennen, selbst wenn sie noch nicht erfüllt sind, zeigt sich an unseren guten Werken und am Halten Seiner Gebote. Doch dass wir in rechter Weise *an Gott glauben*, das heißt, dass wir richtig, sicher und gottesfürchtig über Ihn denken, ein richtiges, sicheres und gottesfürchtiges Verständnis haben in bezug auf Ihn,<sup>3</sup> woran erweisen wir das? *An der Übereinstimmung mit unseren gotttragenden Vätern.*

Geradeso wie sich dem untrüglichen Gottvertrauen nicht nur die fleischlichen Leidenschaften und die Fallstricke des Widersachers entgegenstellen, sondern auch die von Leidenschaften beherrschten Menschen, die andere mit sich hinabzuziehen suchen in die un guten Lüste, so auch widersetzen sich dem rechten Glauben an den einzigen wahren Gott nicht nur die Unwissenheit und die Einflüsterungen des Widersachers, sondern auch die ruchlosen Menschen, die den Gläubigen betrügerisch wegzulocken und in den Abgrund ihres eigenen Verderbens hinabzuziehen suchen.

Wirksame Hilfe für beide Arten des Glaubens kommt uns nicht nur von Gott Selbst und der uns von Gott gegebenen Erkenntniskraft, sondern auch von den guten Engeln und den gottesfürchtigen Menschen, die auf gottgefällige Weise leben.

---

<sup>3</sup> Siehe Fußnote 2.

## Darlegung des Orthodoxen Bekenntnisses

6. Aus diesem Grund vollzieht unsere gemeinsame geistige Mutter und Ernährerin, die Kirche Christi, am heutigen Tag deutlicher und vor einer breiteren Öffentlichkeit die feierliche Ehrung derjenigen, die glänzten durch ihre Gottesfurcht und Tugend, sowie ihrer Heiligen Konzile und der von diesen formulierten göttlichen Dogmen, und andererseits mit größerem Nachdruck die Verwerfung der Anhänger der Gottlosigkeit sowie ihrer verderblichen Lehren und Denkweisen,<sup>4</sup> damit wir uns abwenden von ihnen und stattdessen denjenigen folgen, die Gott gemäß denken, und glauben:

**An einen einzigen Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist**, aus Dem und durch Den und in Dem alles geworden ist, Der ist vor allem, über allem, in allem und jenseits von allem, Einheit in Dreiheit und Dreiheit in Einheit, unvermischt geeint und untrennbar geschieden, Allmächtige Einheit und Allmächtige Dreiheit zugleich.

7. **Der Vater** ist zeitlos, anfanglos und ewig, einzige Ursache und Wurzel der im Sohn und im Heiligen Geist geschauten Gottheit, nicht einziger Schöpfer, doch einziger Vater des einzigen Sohnes und einziger Hervorbringer<sup>5</sup> des einzigen Heiligen Geistes, ewig Seiend und ewiglich allein Vater und Hervorbringer seiend.

8. **Sein Sohn** ist ein Einziger, gleichewig mit Ihm und wie Er ohne Anfang in der Zeit, doch nicht ohne Ursprung, da Er als Gebärer, Wurzel, Quelle und Ursprung den Vater hat, aus Dem Er als Einziger geboren wurde vor aller Zeit, körperlos, ohne eine Veränderung zu erleiden, ohne Wandlung, ohne Trennung vom Vater. Gott aus Gott, nicht einer als Gott und ein anderer als Sohn. Ewig Seiend, ewiglich Sohn Seiend, ewiglich ohne Vermischung bei Gott dem Vater Seiend. Das Lebendige Wort, das Wahre Licht, die enhypostatische Weisheit,<sup>6</sup> Ursache und Anfang alles Gewordenen, denn *durch Ihn* ist alles geworden.

Als die Fülle der Zeiten kam (Gal 4,4), wie die Propheten voraussagten, entäußerte Er Sich Seiner Selbst, nahm unsere Gestalt an, wurde kraft des Wohlgefallens des Vaters und der Mitwirkung des Heiligen Geistes von der ewigjungfräulichen Maria empfangen und aus ihr geboren, wurde wahrhaft Mensch, uns gleich in allem, außer der Sünde (Hebr 4,15), wobei Er auch nach Seiner Menschwerdung blieb, was Er war, wahrer Gott, in einer einzigen Hypostase [Person]. Er handelte als Gott in allen göttlichen Dingen, als Mensch in allen menschlichen Dingen, wobei Er Sich jenen Leidenschaften unterzog, die ohne Tadel sind.<sup>7</sup>

Leidenschaftlos und unsterblich seiend und bleibend als Gott, litt Er als Mensch freiwillig im Fleisch um unserwillen, wurde gekreuzigt und begraben, auferstand am dritten Tag und entmachtete durch Seinen Tod und Seine Auferstehung denjenigen, der die Macht des Todes hatte. Nach Seiner Auferstehung zeigte Er Sich, stieg auf in den Himmel und setzte Sich zur Rechten des Vaters, womit Er unsere Natur, als von gleicher Göttlichkeit seiend wie die Seinige, zur gleichen Ehre und zum gleichen Thron erhob. Mit dieser Natur wird Er wiederkommen in Herrlichkeit, zu richten über die Lebenden und die Toten, die durch die Macht Seines Erscheinens wieder zum Leben aufstehen werden, und jedem zu vergelten nach seinen Werken.

In Anerkennung dessen, dass das, was Er von unserer Natur angenommen hat, sichtbar und umschreibbar ist, stellen wir es im Bilde dar und verehren es mit Ehrfurcht, ebenso diejenige,

---

<sup>4</sup> Durch die Vorlesung des *Synodikons der Orthodoxie*, enthalten im liturgischen Buch der Großen Fastenzeit, dem *Triodion*, am 1. Fastensonntag ("Sonntag der Orthodoxie"). Dt. Übers. [www.prodromos-verlag.de/Vätertexte](http://www.prodromos-verlag.de/Vätertexte).

<sup>5</sup> Griech. *προβολεύς*.

<sup>6</sup> Griech. *ενπόστατος σοφία*: die Weisheit Gottes in Seiner Person Selbst.

<sup>7</sup> Die Hl. Väter nennen "Leidenschaft" (gr. *πάθος*, eigentlich: "Erleiden") auch die Schwächen, die als Ergebnis des Sturzes der Ersterschaffenen Eingang fanden in die menschliche Natur und dem Einfluß unseres Willens entzogen sind, weshalb sie nicht als Sünden gelten, z.B. Hunger, Durst, Ermüdung, Schmerz, Tod usw. "All das," sagt der hl. Johannes von Damaskus, "nahm Christus an, um es zu heiligen" (*Genaue Darlegung des Orthodoxen Glaubens*, Buch III, 20). Die sündigen Leidenschaften (Laster) dagegen sind jene, die von unserem Willen abhängen, z.B. Eßsucht, Unzucht, Habsucht, Hochmut, Zorn usw.

die Ihn in Jungfräulichkeit empfangen und geboren hat, sowie diejenigen, die Ihm zur Gänze wohlgefällig gewesen sind. Wir ehren und verehren die Zeichen Seiner Passion und insbesondere das Kreuz. Wir ehren und verehren sie als göttliche Trophäen des Sieges über den gemeinsamen Widersacher. Tagtäglich gedenken wir Seiner, Seinem Gebot gemäß, und zelebrieren die Allheiligen Göttlichen Mysterien und empfangen Anteil daran. Allem voran aber, Seinem Gebot gemäß, werden wir getauft und taufen andere im einzigen und ehrwürdigen und angebeteten Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

**9.** Vom ewigen und anfanglosen Vater geht auch **der Heilige Geist** aus. Er ist zeitlos und anfanglos wie der Vater und der Sohn, doch nicht ohne Ursprung, hat Er doch als Wurzel und Ursprung und Ursache den Vater, aus Dem Er hervorging vor aller Zeit, ohne Wandlung, ohne Erleiden einer Veränderung, untrennbar vom Vater und vom Sohn, als aus dem Vater hervorkommend und im Sohn ruhend, unvermischt mit Ihnen vereint, ohne Trennung von Ihnen geschieden. Auch Er ist Gott aus Gott, nicht einer als Gott und ein anderer als Paraklet, der Person Selbst des Heiligen Geistes. Er hat das Sein aus dem Vater und wird gesandt vom Sohn, als Erstlingsgabe des ewigen Lebens und Unterpfand der künftigen und unvergänglichen Güter. Auch Er ist Ursache alles Gewordenen, denn *in Ihm* ist alles geworden. Er unterscheidet Sich nicht vom Vater und vom Sohn, außer darin, dass Er weder ungeboren noch geboren ist. Er wurde vom Sohn zu Dessen Jüngern gesandt, das heißt, Er ward ihnen offenbar gemacht, denn wie sonst könnte Er ausgesandt werden, wo Er doch *überall gegenwärtig* ist und untrennbar bleibt von Dem, Der Ihn aussendet? Daher wird Er nicht nur ausgesandt vom Sohn, sondern auch vom Vater, und Er kommt auch von Selbst. Denn ein gemeinsames Werk ist die Aussendung, das heißt die Kundgebung, nämlich des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.<sup>8</sup>

**10.** Gott gibt Sich nicht kund in Seinem Wesen, denn keiner hat je Gottes Natur geschaut oder verkündet, sondern in Seiner Gnade, Macht und Energie, die dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist gemeinsam sind. Denn jeder hat zwar Seine eigene Hypostase mit ihren je eigenen wahrgenommenen Merkmalen, doch Sie haben gemeinsam nicht nur das nichtoffenbare Wesen, das über jedem Namen ist und an dem wir nicht teilhaben können, sondern auch die Gnade, die Macht, die Energie, den Glanz, die Unvergänglichkeit, die Herrschaft sowie all das, wodurch Gott kommuniziert und Sich der Gnade nach vereint mit den Engeln und den Menschen. Weder die Teilung in Drei Hypostasen und Deren Verschiedenheit, noch die Teilung und Vielfalt der göttlichen Kräfte und Energien bewirkt irgendeine Minderung Seiner Einheit und Einfachheit.

## Leidenschaften und Häresien öffnen einander die Tür

Deshalb glauben wir an einen einzigen Gott, eine einzige Dreihypostatische und Allmächtige Gottheit und ehren diejenigen, die Gott durch diesen Glauben wohlgefallen haben. Jene hingegen, die nicht so glaubten, sondern entweder selbst eigene Häresien einführten oder anderen, die solche Häresien einführten, bis ans Ende folgten, verwerfen wir. Wißt aber, Brüder, dass die bösen Leidenschaften und die gottlosen Dogmen einander die Tür öffnen und sich im Menschen niederlassen, nachdem Gott ihn zu Recht verlassen hat.

**11.** Dass es die Gottlosigkeit ist, die dem dichten Schwarm der Sünden die Tür öffnet, lehrt uns der große Paulus, indem er über die Hellenen schreibt: *Weil sie es nicht für nötig hielten, bei der Gotteserkenntnis zu bleiben* (Röm 1,28), und, *obwohl sie Gott kannten,<sup>9</sup> Ihm*

---

<sup>8</sup>Hier widerlegt der hl. Gregor die Häresie des *Filioque*, wonach der Hl. Geist ausgehe vom Vater "und vom Sohn".

<sup>9</sup>Der Apostel bezieht sich hier auf jene Gotteserkenntnis, die jeder Mensch kraft der ihm von Gott verliehenen Erkenntnisfähigkeit ohne weiteres aus der ihn umgebenden Schöpfung Gottes gewinnen kann, sodass keiner geltend machen kann, er kenne Ihn nicht, *ist doch das Erkennbare an Ihm offenkundig vor ihnen* (Röm 1,19).

nicht als Gott Verehrung und Dank erwiesen (Röm 1,21), überlieferte Gott sie einem verwerflichen Sinn, sodass sie tun, was unzulässig ist, erfüllt von jeder Ungerechtigkeit, Unzucht, Habsucht und dergleichen mehr (Röm 1,28). Und dass es wiederum die Sünde ist, die der Gottlosigkeit die Tür öffnet, zeigt sich am Beispiel der Vielen, denen solches zu ihrem Elend widerfahren ist. Als Salomon sich den fleischlichen Lüsten hingab, glitt er ab in die Götzendienerei (s. 3 Kön 11,1ff). Als Jeroboam zur Gänze überwältigt wurde von der Herrschsucht, opferte er den goldenen Kälbern (3 Kön 12,28ff und 4 Kön 10,29), und Judas der Verräter wurde durch die Geldgier zum Gottesmord getrieben (Mt 26,15).

**12.** Weil mithin Glaube ohne Werke tot und unbeständig ist, Werke ohne rechten Glauben aber nichtig sind und der Substanz entbehren, hat die Gnade des Heiligen Geistes heute, in dieser ehrwürdigen Periode des Fastens und der Bemühung um die Tugend, die Ehrung derjenigen, die das Wort des orthodoxen Glaubens in rechter Weise verkündeten, mit der Verwerfung jener verbunden, die es vorzogen, das Gegenteil zu tun. Dies geschieht mit dem Zweck, dass wir uns in beidem gleicherweise befließen möchten, indem wir unseren rechten Glauben durch Werke erweisen und den Lohn unserer Mühen durch den rechten Glauben sichern möchten.

## Widerlegung der Barlaamiten

**13.** Böse Leidenschaften und Gottlosigkeit öffnen sich nicht nur gegenseitig die Tür, sondern sie sind auch gleichgerartet. Um in Kürze etwas zu sagen über die Heterodoxen, die in unseren Tagen in Erscheinung getreten sind<sup>10</sup>: Es ergeht uns wie Adam, der im Paradies von Gott ermächtigt wurde, von jedem Baum zu essen, außer dem einen, sich jedoch nicht begnügen wollte mit all jenen Bäumen, sondern sich überzeugen ließ vom Rat der Schlange, des Urhebers des Bösen, und auch von jenem einen Baum aß, der ihm verboten war. Während Gott alle Seine Schätze und wahrhaft edlen Gaben hinstellt vor jene, die teilhaben wollen daran, gemäß dem, der gesagt hat: "All das, was Gott ist, wird auch der durch die Gnade Vergöttlichte sein, doch ohne die Identität des Wesens",<sup>11</sup> gibt es Leute, die lehren, dass wir auch teilhaben am überwesentlichen Wesen Gottes Selbst, und verkünden, dass es möglich sei, dasselbe in gültiger Weise zu benennen. In Nachahmung der Schlange, des Urhebers des Bösen, mißdeuten und verdrehen sie damit die Worte der Heiligen, so wie es jene mit den Worten Gottes tat.

Wir aber haben die Macht empfangen, *Schlangen und Skorpione und die ganze Macht des Widersachers niederzutreten* (Lk 10,17), sodass wir seine ganzen Manöver, jede seiner Schlingen, mit denen er ins Feld zieht gegen den rechten Glauben und die demselben entsprechende Lebensführung, mit Leichtigkeit zunichte machen können und uns in allem als Sieger erweisen über ihn. So werden wir die himmlischen und unverwelklichen Kränze der Gerechtigkeit erlangen, in Christus Selbst, dem unbestechlichen Richter und Geber der Vergeltungen.

**14.** Ihm gebührt alle Verherrlichung, Ehre und Anbetung, zusammen mit Seinem Anfanglosen Vater und Seinem Allheiligen und Guten und Lebenspendenden Geist, jetzt und immerdar und in die Ewen der Ewen. Amen.



Quelle: [www.prodromos-verlag.de](http://www.prodromos-verlag.de)

<sup>10</sup> Der hl. Gregor bezieht sich hier auf die Barlaamiten, anders gesagt auf die lateinisch Gesinnten unter den byzantinischen Humanisten seiner Zeit (14. Jh.), die versuchten, die vom Heiligen Geist inspirierte orthodoxe Spiritualität und Tradition zu durchsetzen mit Theorien des bloßen Menschenverstands. Der hl. Gregor war der bedeutendste Verteidiger der Orthodoxie im Kampf gegen jene Häresie, der in die Geschichte eingegangen ist unter der Bezeichnung "Hesychasten-Streit".

<sup>11</sup> Hl. Maximus der Bekenner, *An Thalassios*, 22. Griech. Urtext in EPE-Philokalia Bd. 14 B'.